Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 17. August 1883. Nr. 381.

Deutschland.

Berlin, 16. August. Von einem über die russischen Hofkreise „vorzüglich" unterrichteten Gewährsmann in Stuttgart gehen der „Schles. Ztg." interessante Mittheilungen über die hervorragendsten Mitglieder des russischen Kaiserhauses zu, welche namentlich, so weit sie den Kaiser selbst betreffen, auf gewisse widerspruchsvolle Vorgänge im politischen Leben Rußlands einiges Licht werfen. Der betreffende Korrespondent schreibt:

„Seit dem Tode Alexanders II. sind die Beziehungen zwischen Königin Olga (bekanntlich ist die würtembergische Königin eine Schwester des verstorbenen Kaisers Alexander II.) und ihren russischen Verwandten, namentlich dem Kaiser und dessen Familie, erkaltet; nur der jüngste der kaiserlichen Brüder, Großfürst Paul, erhält dieselben noch in anderer als nur der zeremoniellen Form aufrecht. Eigenthümlich ist es, wie verschieden die Erziehung und geistige Ausbildung der Kinder Alexanders II. sind, je nachdem der Einfluß der Mutter mehr oder weniger bemerkbar ist. Der am 24. April 1865 verstorbene Thronfolger Zarewitsch Nikolaus Alexandrowitsch, der Liebling seiner Mutter, dessen Erziehung sie die größte Sorgfalt zuwandte, versprach in jeder Beziehung Gutes. Mit einer auffallend schönen Erscheinung, deren sich übrigens auch die anderen Söhne Alexanders II. mehr oder weniger erfreuen, verband er klaren Verstand, liebenswürdigen Charakter, gediegenes Wissen und reiche Sprachkenntnisse. Sein frühzeitiger Tod, mit welchem der Lichtpunkt im Leben der verstorbenen Kaiserin Maria Alexandrowna erlosch, erweckte in ganz Rußland allgemeines und aufrichtiges Bedauern, vielleicht mit Ausnahme der damals noch unbedeutenden, erst im Entstehen begriffenen panslavistischen Partei, welcher der Verstorbene viel zu westeuropäisch gesinnt war. Da, wie gesagt, die Kaiserin all ihr Augenmerk auf die Erziehung ihres ältesten Sohnes und Lieblings gewandt hatte, so wurde der der nächsten, ungefähr gleichalterigen Geschwister, nämlich des jetzigen Kaisers, der Großfürsten Wladimir und Alexei, wie der Großfürstin Maria, der jetzigen Herzogin von Edinburg, weniger Sorgfalt gewidmet, sowohl in Bezug auf die wissenschaftliche Ausbildung als auch auf die Entwickelung des Charakters. Allen Vieren fehlt das naturgemäße Erbtheil der mütterlichen oder besser gesagt, der weiblichen Erziehung, die Liebenswürdigkeit. Die Großfürstin Maria, der erklärte Liebling des Vaters, war stets in dessen nächster Nähe, und dieser ließ allen ihren Launen freien Lauf. Die drei Großfürsten traten frühzeitig in den Dienst, anfänglich unter der Leitung von Gouverneuren, die sie, sehr zu ihrem Schaden, möglichst entfernt von der Berührung mit dem Offizierkorps hielten; dadurch traten sie demselben niemals als Kameraden gegenüber — wodurch ihnen die Möglichkeit gewährt worden wäre, gewisse Härten abzuschleifen — sondern nur in ihrer Eigenschaft als Prinzen des Herrscherhauses, so daß natürlich jeder Offizier ihnen nur in ehrerbietigster Weise entgegentrat. Es wurde den Prinzen dadurch die Gelegenheit, ihre Fehler abzuschleifen, entzogen. So bildete sich ganz naturgemäß eine gewisse Ueberhebung aus, die mit den Jahren und in den höheren Stellungen natürlich zunahm. Als der Thronfolger starb, war der jetzige Kaiser zwanzig Jahre. Die kaiserlichen Eltern bemühten sich zwar sofort, die Lücken in seiner Ausbildung zu ergänzen, die wohl bei einem nachgeborenen Prinzen ohne allzugroßen Schaden passiren können, einem künftigen Kaiser jedoch sich höchst nachtheilig erweisen mußten. Doch es war zu spät. Der Unterricht in den Wissenschaften und Sprachen war, nach dem Urtheil der Lehrer des jungen Prinzen, niemals dessen besondere Leidenschaft gewesen, ebenso wenig, wie man ein hervorragendes Talent nach dieser Richtung an ihm hatte entdecken können. Diese Entdeckung nachträglich gut zu machen oder dem nicht mehr allzu jungen Prinzen Neigung zum Studium einzuflößen, wollte nicht gelingen. Unwillkürlich fühlte wohl der Großfürst selbst, daß er in vieler Beziehung seiner neuen Stellung als Thronfolger, in welcher natürlich derselbe Maßstab an ihn gelegt wurde, den man mit Recht an seinen verstorbenen Bruder gelegt hatte, nicht völlig entsprach, und so bildete sich in ihm jene Schüchternheit aus, die ihn auch bis heute nicht verlassen und ihn in den so zu sagen „kaiserlichen Formen", auf welche man in Rußland so sehr hohen Werth legt, und in denen gerade sein Vater Meister war, gewaltig zurückstehen läßt. Nicht unmöglich ist, daß hierin mit eine der Ursachen begründet ist, welche ihn während seiner Stellung als Thronfolger in die Arme der ultranationalen Partei warf. Dem feingebildeten Wesen der nächsten Vertrauten seines Vaters fremd, suchte sich der junge Zarewitsch naturgemäß einen ihm geistig bequemeren Umgang, was von panslavistischer Seite geschickt benutzt wurde. In anderer Beziehung war aber die Wirkung, welche dieser Umgang auf den Großfürsten ausübte, eine vortheilhafte. Die Herren Panslavisten konnten dem Prinzen schließlich doch nur sehr wenig imponiren, namentlich mißfiel diesem auch deren gerade in ehelicher Beziehung oft sehr leichtes Leben. Er widmete sich daher dem wahren und rechten Familienleben, in welchem er wie seine Gemahlin aller Welt als Muster gelten kann. In der Petersburger Gesellschaft vergleicht man ihn oft mit Ludwig XVI., seine Gemahlin mit Marie Antoinette. In einer nach der Krönung erlassenen Proklamation hatten auch die Nihilisten bezüglich der Letzteren jenen Vergleich gewählt. Derselbe hat einiges Wahre. Wie Ludwig XVI., haßt Alexander III. alles Zeremoniell und ist wie Jener ein vortrefflicher Familienvater, dem ein gemüthliches Zusammenleben mit den Seinigen über Alles geht. Wie Jener, fügt er sich gewöhnlich vollständig der Ansicht seiner Minister, indem er sich damit begnügt, die ihm vorgelegten Papiere durchzulesen. Der Kaiser überrascht trotzdem oft plötzlich, zumal in Fragen untergeordneter Bedeutung, durch seinen Widerspruch, auf welchem er dann auch beharrt. Stellt einer der Minister den Kaiser vor eine Entscheidung in einer wichtigeren Frage, ohne selbst seine Ansicht bestimmt zu äußern, so äußert auch der Kaiser eine solche nicht, sondern verweist die Angelegenheit an den Reichstag, mit dem Befehl, die Meinung der Majorität dieser Körperschaft als maßgebend anzunehmen. Auch in einigen unwesentlicheren Beziehungen ließen sich Aehnlichkeiten finden; so könnte man beispielsweise die Vorliebe des französischen Königs für Schlosserei mit der Alexander III. für die Marine, und zwar namentlich für das Technische derselben, vergleichen, ferner die beiderseitige Jagdpassion u. s. w. Weniger begründet ist wohl der Vergleich zwischen der Kaiserin Maria Feodorowna und der unglücklichen französischen Königin. Kaiserin Maria beschäftigt sich allerdings auch viel mit Toiletten-Angelegenheiten und liebt die geselligen Freuden, namentlich den Tanz, beides jedoch mit Maß. Während Marie Antoinette jedoch in anderer Beziehung, ob mit Recht oder Unrecht, ist schwer zu entscheiden, Manches nachgesagt wird, kann sich hierin an Kaiserin Maria nicht einmal die ärgste Verleumdung wagen. Ihr Ruf müßte selbst bei ihren schlimmsten Feinden, wenn sie solche überhaupt hätte, unangetastet dastehen. Auch vermeidet die Kaiserin gänzlich, sich, wie Marie Antoinette es that, irgendwie in die Staatsgeschäfte zu mischen. Das Leben des Kaiserpaares in seiner jetzigen Sommer-Residenz Peterhof ist fast ganz das irgend eines anderen in glücklichen Verhältnissen lebenden jungen Paares. Gegen 9 Uhr wird das Frühstück gemeinschaftlich eingenommen — das der Kinder findet, wegen zeitigeren Beginns des Unterrichts, früher statt — worauf dann der Kaiser die Vorträge seiner Minister entgegennimmt und die Kaiserin sich häufig mit den Angelegenheiten der vielen ihr unterstellten Institute und Wohlthätigkeits-Anstalten beschäftigt. Die Kaiserin macht dann Toilette, empfängt, wie der Kaiser, hochgestellte Persönlichkeiten in Audienz, worauf ein zweites Frühstück und auf jenes gemeinschaftliche Ausfahrten oder Spaziergänge folgen. An dem Diner nehmen außer den Kindern nur ab und zu einige dem Kaiserpaare näherstehende Persönlichkeiten, wie General von Richter, Graf Woronzow-Daschkow nebst Gemahlin, oder Flügeladjutant Scheremetjew mit Gemahlin, einer geborenen Gräfin Stroganow, Theil. Der Nachmittag wird dann mit den Kindern zusammen, womöglich im Freien, verbracht, wobei die Kaiserin oft an den Spielen der Kinder persönlich Theil nimmt. Der Abend verläuft wiederum im Familienkreise, zu dem oft einige näherstehende Persönlichkeiten hinzugezogen werden. Von den sonstigen Familienmitgliedern verkehrt das Kaiserpaar am meisten mit der Großfürstin Konstantin, Alexandra Josephowna, doch finden sich auch oft Großfürst Michael nebst Gemahlin, sowie die Brüder des Kaisers ein. Uneingeladen darf jedoch, selbst von Letzteren, Keiner zu Tisch erscheinen, ein Gebrauch, der unter dem verstorbenen Kaiser nicht bestand. Großfürst Wladimir ist weit schroffer, als sein kaiserlicher Bruder, unter Umständen sogar, selbst gegen die höchstgestellten Persönlichkeiten, direkt verletzend. Wenngleich er als Oberkommandirender der Garde und des Militärbezirks Petersburg nächst dem Kriegsminister die höchste militärische Stellung bekleidet, ist seine Vorliebe für alles mit dem Truppendienst Zusammenhängende doch nur eine äußerst geringe, und nächst dem Interesse für die Jagd dürfte das für Gemälde das Wesentlichste sein. Seine Gemahlin, Großfürstin Maria Pawlowna, eine Tochter des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg Schwerin, gilt in der Petersburger Gesellschaft mit Recht als eine hervorragend kluge Frau und als ein Muster von Eleganz in Toiletten und dergleichen. Doch wird sie in jenen Kreisen immerhin noch mehr als Deutsche denn als Russin betrachtet, was vornehmlich in dem nicht erfolgten Uebertritt zur griechisch-orthodoxen Kirche seinen Grund hat. Das eheliche Leben des hohen Paares ist, namentlich seit den letzten Jahren, ein glückliches. Großfürst Alexis ähnelt seinem Bruder Wladimir in vieler Beziehung, namentlich was auch das Schroffe und wenig Einnehmende seines Charakters anbelangt; auch bei ihm ist das Interesse für die ihm unterstellte Marine nur ein oberflächliches. Obgleich er der Lieblingsbruder des Kaisers ist, sagt diesem in mancher Beziehung das Leben des Großfürsten wenig zu. Das vom Charakter der Brüder Gesagte gilt auch von dem der Großfürstin Maria Alexandrowna, Herzogin von Edinburg, nur daß bei einer Frau die schroffen Außenseiten noch mehr hervortreten. Wesentlich von ihren älteren Geschwistern, denen sie auch wenig nahe stehen, verschieden sind die Großfürsten Sergius und Paul Alexandrowitsch. Der Erziehung dieser Prinzen hat die Mutter nach dem Tode des Thronfolgers alle Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewandt, was sich in ihrem liebenswürdigen, fast weichen Charakter erkennen läßt. Doch sind Beide noch zu wenig hervorgetreten und bekleiden zu untergeordnete Stellungen, als daß sich bereits ein bestimmtes Urtheil über sie fällen ließe."

— Die „Germania" sieht sich veranlaßt, von ihrer Meinung, Kardinal Howard habe in Kissingen keine politische Mission, jetzt ziemlich wesentlich abzuweichen. Sie meint u. A.: „Ob sich bei dem gesellschaftlichen Verkehr der beiden fürstlichen Personen gelegentlich ein Anlaß bieten werde, kirchenpolitische Erörterungen wieder anzuknüpfen, können wir selbstverständlich nicht wissen oder entscheiden wollen." Dann fährt sie fort: „Wir möchten wünschen, daß die Reserve, welche bei der eigenthümlichen Natur dieser Dinge geboten ist, namentlich von katholischen Blättern beobachtet werde. Es macht gewiß keinen erhebenden Eindruck, wenn man in einem katholischen baierischen Blatte, dem „Baier. Kurier", einen Artikel findet, der von der Annahme ausgeht, daß die italienischen Kardinäle nicht im Stande seien, das richtige Verständniß für die Lage der katholischen Kirche in Preußen zu haben, so daß in dieser Hinsicht auf einen in einem protestantischen Lande geborenen und erzogenen Kardinal rekurrirt werden müsse. Wir wissen nicht, wer dieses Kuckucksei in das Huttler'sche Blatt gelegt hat; Demjenigen, welcher den Artikel zum Abdruck brachte fehlt es jedenfalls an Takt und an Kenntniß. Denn er mußte sich sagen, daß diese Bemerkung sowohl für den Kardinal Howard als für den Kardinal Jakobini in hohem Grade verletzend sein muß."

— Dr. v. Kraszewski erklärt den vom Wiener „Fremdenblatt" publizirten und eben durch die deutsche Presse wandernden Brief, den er angeblich einem Freunde geschrieben haben soll, für apokryph. Es sei das schon die zweite ähnliche Erfindung, die in Wiener Blättern über ihn erscheint. — Wir bezweifelten die Echtheit des Briefes von vornherein.

— Der Vorstand des zünftlerischen „Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes" zu Köln ladet in einem „dringenden Aufruf" sämmtliche Handwerker Rheinlands und der angrenzenden Bezirke zu einem „fünften Handwerker- und Delegirtentage" ein, der am 2. und 3. September in Köln stattfinden soll. In dem „dringenden Aufruf" heißt es:

„Von hoher Bedeutung für unsere Sache ist der Entwurf eines sozialpolitischen Programms von Seiten des Ausschusses der katholischen Generalversammlung besonders in Bezug auf die Handwerker- und Arbeiterfrage. Da die katholische Generalversammlung schon am 9. September in Düsseldorf abgehalten wird, so ist es durchaus nothwendig, daß wir öffentlich Stellung dazu nehmen."

Ein neuer Beweis des Zusammenhangs der Leitung des „Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes" mit der ultramontanen Führerschaft. Von dem Handwerkertage in Köln war nicht früher die Rede, ehe die „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands" feststand, und er ist nun ein paar Tage vor dieser Versammlung festgesetzt. Natürlich werden die Beschlüsse beider Versammlungen übereinstimmen.

— Die von mancher Seite geäußerte Voraussicht, daß die, wie man annehmen muß, jetzt in der That zu Boden geworfene spanische Erhebung einen Systemwechsel zu Gunsten der konservativen Richtung hervorrufen werde, ist am Dienstag vom Könige selber dementirt worden. Beim Empfange von Deputirten und Senatoren sprach sich der König dahin aus, die jüngste aufständische Bewegung werde nichts an seinen Entschließungen, die Interessen des Thrones mit allen Bestrebungen des Volkes in Einklang zu erhalten, ändern. Ein Kabinetswechsel, der die Partei Canovas del Castillo in den Besitz der Regierungsgewalt bringen würde, steht hiernach zunächst wohl nicht in Aussicht. Dagegen verlautet, daß der Kriegsminister Marschall Martinez Campos, der durch die Disziplinlosigkeit des Heeres kompromittirt erscheint, sein Portefeuille niederlegen werde, zumal er mit Sagasta wegen politischer Meinungsdifferenzen sich heftig entzweit hat. Die Ursache derselben ist die von Martinez Campos verfügte Suspendirung der Verfassung gewesen. Man erzählt, daß der betreffende Beschluß mit den Anschauungen der leitenden Persönlichkeiten des Kabinets, namentlich mit der Meinung des Premier-Ministers nicht übereinstimme. Sagasta war, als die ersten Nachrichten von der revolutionären Erhebung eintrafen, fern von Madrid und auch mehrere seiner Ministerkollegen waren abwesend. Nur der Kriegsminister war anwesend. Dieser sah die ganze Verantwortlichkeit auf sich beruhen, und da er als Militär von Haus aus stets für die größte Strenge ist, beredete er auch leicht die wenigen anwesenden Kollegen zu jenen energischen Maßregeln, welche im Lande einen so schlechten Eindruck gemacht und im Auslande die Meinung hervorgerufen haben, daß in der That die höchste Gefahr im Anzuge sei. Nach der Rückkehr Sagasta's soll es denn auch zwischen ihm und dem Kriegsminister zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen sein, in deren Folge — wie allgemein angenommen wird — eine theilweise Rekonstruktion des Ministeriums baldigst von Nöthen sein wird. Vorläufig und so lange nicht die Insurrektion vollständig unterdrückt ist, wird allerdings im Schooße der Regierung eine Aenderung nicht vorgenommen werden.

Provinzielles.

Stettin, 17. August. Der Unterrichtsminister hat an die Regierungen und Provinzial-Schulkollegien folgende Verfügung erlassen: „In der 36. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 27. Februar d. Js. ist zur Sprache gebracht worden, daß an höheren Mädchenschulen Unterrichts-Gegenstände betrieben würden, welche in den Lehrplan derartiger Anstalten nicht gehörten und dieselben obenein eine Behandlung erführen, welche dem Zwecke der Mädchenerziehung widerspreche. Nach weiteren an mich gelangten Mittheilungen treffen die bei den erwähnten Verhandlungen angeführten konkreten Fälle eine Privatschule. Ich nehme Veranlassung, die königliche Regierung u. s. w. darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es ist, daß ihre Kommissarien bei ihren Revisionen auch dem Unterrichte in Privat-Anstalten eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden."

— Ueber die oft nothwendige und wichtige Nachsendung von Telegrammen sind Bestimmungen vorhanden, deren Hinweis im allgemeinen Interesse sein dürfte. Jeder Absender kann nämlich durch den Vermerk „nachsenden" (oder f. s. = faire suivre) seine Willensmeinung kundgeben, daß, im Fall der Empfänger nicht mehr am Orte ist, ihm das Telegramm nach dem näher zu bezeichnenden Bestimmungsorte weiter telegraphirt werde. Ebenso steht jedem das Recht zu, nach gehörigem Ausweise den schriftlichen Antrag zu machen, daß ihm ein ankommendes Telegramm nach einem bestimmten Orte nachtelegraphirt werde. Die Nachtelegraphi-

rung gilt jedoch nur in und für Europa, während sie innerhalb Deutschlands auch ohne besonderes Verlangen und dann erfolgt, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers unzweifelhaft bekannt und an dem Bestimmungsorte eine Reichs-Telegraphen-Anstalt ist. Sind mehrere Bestimmungsorte auf der Adresse angegeben, so erfolgt die Nachsendung nach jedem einzelnen in der angegebenen Reihenfolge, bis der Empfänger in Besitz des Telegramms gelangt ist, wofür er natürlich die Gebühren zu tragen hat. Ist die Nachsendung nicht in einer längeren Reihenfolge der Bestimmungsorte beantragt, so erfolgt dieselbe nur einmal von dem ersten Bestimmungsorte nach dem zunächst angegebenen, wo das Telegramm aufbewahrt bleibt.

— Bei der gestern stattgehabten Verloosung leiner Oelgemälde für diejenigen Mitglieder des Kunstvereins, welche auf das Vereinsblatt verzichtet haben, erhielten Gewinne: Scheele u. Co. auf Nr. 409 L. v. Perbandt, Herbstmorgen; Oberbürgermeister Haken auf Nr. 309 H. Kohnert, Motiv „aus dem Sauerland"; Kommerzienrath Kreßmann auf Nr. 478 Karl Ernst Morgenstern, Landschaft; Georg Manasse auf Nr. 440 W. Klein, Landschaft: Das Rheinthal bei Leutesdorf; Bauunternehmer Lenz auf Nr. 537 H. Plathner, Genrebild: In der Küche; Herr Degner auf Nr. 165 Otto Preß, Mondlandschaft aus de Mark; Herr Hiltebrand auf Nr. 339 Paul W. Meyerheim, Der Angler; Herrcke u. Lebeling auf Nr. 330 Karl Schweich, Auf der Aidlinger Höhe, Oberbaiern; Theod. Hoffmann auf Nr. 344 C. Strecker, Behaglich; Hauptmann a. D. Lübcke auf Nr. 2205 Paula Bonte, Schlesisches Dorf; Kaufmann Schuhmacher auf Nr. 864 Jos. Correggio, Stillleben; Frau Wittwe Rückforth auf Nr. 749 Karl Ernst Morgenstern, Motiv am Weßlingersee; Karl Kanzow auf Nr. 394 Fritz Sturm, Marine; Scholinus, Swinemünde, auf Nr. 2170 C. Rodde, Aufsteigendes Gewitter.

— Pommerscher Gastwirth-Verein. General-Versammlung am 16. August. — Zunächst gelangten die Diplome an die für dreijährige treue Dienstzeit prämiirten Dienstboten zur Vertheilung. Dieselben sind auf Vorschlag des hiesigen Vereins von dem Vorstand des deutschen Gastwirths-Verbandes ausgestellt und in künstlerischer Weise ausgeführt. Nach fünfjähriger Dienstzeit erhalten treu Dienende später die silberne Medaille, nach zehnjähriger Dienstzeit haben dieselben Anspruch an die vom Verbande begründete Unterstützungskasse. — Nachdem mehrere neue Mitglieder aufgenommen, erstattete der Vorsitzende, Herr Opitz, den Geschäfts- und Jahresbericht vom 1. Juli 1882 bis 1. Juli 1883. Demselben entnehmen wir, daß in dieser Zeit 14 Vorstandssitzungen, 10 ordentliche und 1 außerordentliche Generalversammlung stattfand. Es wurde u. A. beschlossen eine Petition wegen § 33 der Gewerbe-Ordnung, betreffend Musikaufführungen, eine Petition gegen die Licenzsteuer, eine Beschwerde über die Polizeibestimmung für geschlossene Gesellschaften bei Tanzvergnügungen an Sonnabenden und ein Protest gegen Einführung eines neuen Ortsstatuts bei Ertheilung von Konsensen. — Während im Jahre 1881 nur 28 Kinder, konnten im Jahre 1882 55 Kinder bei der Weihnachtsbescheerung bedacht und dafür 419,50 Mark verausgabt werden, für die Ueberschwemmten am Rhein wurden 60 M. bewilligt. Die Einnahmen des Vereins betrugen 1959 M. 46 Pf., die Ausgaben 1621 M. 17 Pf., so daß ein Kassenbestand von 338 M. 29 Pf. verbleibt. An Beerdigungsgeldern und Unterstützungen wurden 489 M. bezahlt. — Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt: Herr Opitz zum ersten Vorsitzenden, Herr L. Albrecht zu dessen Stellvertreter, Herr Burkhardt-Grabow zum Schriftführer, Herr Weyer zu dessen Stellvertreter, Herr Nagel zum Rendanten, die Herren C. Bohlmann und Huth-Grabow zu Beisitzern und die Herren Knappe und Bischoff zu Kassenrevisoren. Auf die Eingabe an den Hrn. Regierungspräsidenten wegen der Polizeibestimmung für geschlossene Gesellschaften bei Tanzvergnügungen an Sonnabenden ist, wie der Vorsitzende mittheilt, die Antwort eingegangen, daß die Frage, ob und in wie weit Tanzlustbarkeiten an Sonnabenden statthaft sind, durch den § 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung am 1. Juli 1858 geregelt sei, welche Vorschrift nicht allein für die hiesige Stadt, sondern für den ganzen Regierungs-Bezirk gelte. Von der hiesigen königl. Polizei-Direktion sei hingegen eine allgemeine Verfügung, wonach Vereine, welche an Sonnabenden Festlichkeiten, als Bälle, Musikaufführungen 2c. veranstalten, dieselben bis Sonnabend Abends 10 Uhr beendet haben müssen, an sämmtliche Saalinhaber nicht ergangen. Es seien vielmehr die eingegangenen einzelnen Gesuche in jedem Falle besonders geprüft und darnach die Antragsteller beschieden worden. (Der Inhaber eines größeren Saales ist in eine Polizeistrafe von 10 M. genommen worden, weil er an einem Sonnabend einen der größten hiesigen Vereine — den Stettiner Gesang-Verein — noch nach 10 Uhr tanzen ließ nnd hat derselbe deshalb auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Wenn die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung gelangt, kommen wir noch ausführlich darauf zurück, da es sich dabei um eine für die Wirthe tief einschneidende prinzipielle Entscheidung handelt. D. Red.) Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Glasermeister Dühring, Pelzerstraße, sich bereit erklärt hat, das Einschneiden der Aichzeichen in die Gläser gegen 4 M. pro 100 Stück zu übernehmen. — Schließlich wurde beschlossen, daß das Porzellanschießen an einem noch näher zu bestimmenden Tage auf dem Julo abgehalten werden soll. Damit wurde die Versammlung geschlossen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß von Herrn Klempnermeister A. Schmidt ein von diesem konstruirter Bier-Luft-Druck-Apparat im Sitzungssaal ausgestellt war, welcher den besonderen Vortheil bietet, daß das Bier mit Luftdruck direkt vom Faß ohne Schläuche verabreicht wird. Die Luftpumpe kann durch ein Rad leicht in Bewegung gesetzt werden.

— Von Herrn R. Grüneberg hierselbst ist für einen von ihm konstruirten Löseapparat ein Patent angemeldet worden.

— Das zur direkten deutschen Dampfschifffahrt (Expedition Morris und Co.) gehörende Hamburger Dampfschiff „India", Kapt. v. Holt, ist am 14. August wohlbehalten in Newyork angelangt. Dasselbe überbrachte 452 Passagiere und volle Ladung.

— Schon unzählige Unglücksfälle sind dadurch entstanden, daß Eltern kleine Kinder sich selbst überlassen; auch heute haben wir wieder einen derartigen Fall zu berichten, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Gestern Vormittag hatte die Galgwiese 24 wohnhafte Frau des Arbeiters Huck in der Zeit von 1/4 9—9 Uhr ihren 2 Jahre alten Sohn mit einem noch nicht 1 Jahr alten Töchterchen allein in der Wohnung zurückgelassen. Die Kleine kroch in der Stube umher und versuchte, sich an einem auf der Diele stehenden, mit Wasser und Unrath gefüllten Eimer hochzuziehen, der letztere kippte um, das Kind gerieth mit dem Kopf in die Flüssigkeit und ertrank darin. Die bald darauf zurückkehrende Mutter fand nur noch die Leiche.

— Landgericht. Ferien-Strafkammer. — Sitzung vom 17. August. — Aus dem Zuchthause zu Naugard vorgeführt, betritt der durch Urtheil des kgl. Schwurgerichts vom 12. Februar d. J. wegen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilte Kaufmann Rob. Wehlitz die Anklagebank, um sich wegen zwei neuen Anklagen, einfachen Bankerotts und Beleidigung, zu verantworten. Ihm wird zunächst zur Last gelegt, in den Jahren 1877—1882 als Kaufmann, welcher seine Zahlungen eingestellt, seine Bücher so unordentlich geführt zu haben, daß dieselben keine Vermögensübersicht zuließen, es auch unterlassen zu haben, zur bestimmten Zeit die gesetzlich vorgeschriebene Bilanz zu ziehen. Weiter ist er beschuldigt, durch einen am 8. Juli 1881 von hier abgesandten Brief an den Makler L. Lewin in Berlin diesen beleidigt zu haben. W. stand mit L. in Geschäftsverbindung; L. hatte ein Lieferungsgeschäft abgeschlossen, wonach W. an den Kaufmann W. A. Böse einen größeren Posten Weizen liefern mußte, diese Lieferung erfolgte jedoch nicht und Böse wurde gegen W. klagbar. Am genannten Tage schrieb nun W. an Lewin einen Brief, in welchem er denselben aufforderte, dahin zu wirken, daß die Klage von B. zurückgenommen werde, zugleich wurde in dem Briefe behauptet, daß nur ein fingirtes Geschäft vorliege, welches auf einen von L. gefälschten Schlußschein begründet worden und W. werde, wenn die Klage nicht zurückgenommen würde, den Vorstehern der Berliner Kaufmannschaft Anzeige machen, daß L. seinen als Makler geleisteten Eid gebrochen habe und er deshalb von der Börse gewiesen werden müsse. Da die in dem Briefe behauptete Angabe thatsächlich unwahr, stellte L. Antrag wegen Beleidigung. Bei seiner heutigen Vernehmung suchte W. unter Hinweis auf frühere Prozeßakten seine Unschuld zu beweisen, der Gerichtshof lehnte jedoch ab, frühere Prozeßakten als Beweismittel herbeizuziehen, da das nicht statthaft und auch aus der ganzen Fassung des Briefes die beabsichtigte Beleidigung ersichtlich sei. Den einfachen Bankerott gab der Angeklagte zu. Der Gerichtshof erkannte wegen beider Vergehen auf eine Zusatzstrafe von 1 Woche Zuchthaus.

Der Arbeiter Karl Müller zu Alt-Damm verursachte am 8. März d. J. daselbst ruhestörenden Lärm und sollte deshalb seine Persönlichkeit von dem Polizei-Sergeanten Timm festgestellt werden. Müller griff jedoch den Beamten thätlich an und schlug schließlich mit einem Besenstiel auf denselben ein. Deshalb wegen Widerstandes und Mißhandlung angeklagt, wird Müller zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag auf dem Stargarder Bahnhof Der Schaffner Senft von der Posener Bahn war eben im Begriff, die Bahnstrecke zu überschreiten, als er plötzlich von der Maschine eines Rangirzuges ergriffen und unmittelbar oberhalb der Beine überfahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte ist bereits seit 20 Jahren zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten im Amt. Er hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Kunst und Literatur.

Die Normalkleidung als Gesundheitsschutz von Prof. Dr. G. Jäger. Stuttgart bei Kohlhammer.

Mag man mit Jägers Theorie über Pflanzenfaser und Wolle ganz, gar nicht oder nur theilweise einverstanden sein, das Verdienst wird man ihm jedenfalls zugestehen müssen, daß er auf die gesundheitliche Bedeutung der Bekleidungsstoffe die Aufmerksamkeit gelenkt hat. Während man bisher bei Auswahl der Kleidung lediglich auf das Bequeme und Gefällige das Augenmerk richtete, hat Jäger die sanitäre Seite ins Auge gefaßt und es nicht verschmäht, selbst auf Form und Schnitt seine Untersuchungen auszudehnen und die reiche Mannigfaltigkeit der Persönlichkeiten in Betracht zu ziehen. [181]

Joseph Freiherrn von Eichendorffs sämmtliche poetische Werke. Dritte Auflage. Band 4. Leipzig, C. F. Amelangs Verlag.

Dieser Schlußband der neuen Auflage giebt uns die weniger umfänglichen novellistischen und märchenpoetischen Schriften des Dichters: „Aus dem Leben eines Taugenichts", „Das Marmorbild", „Viel Lärmen um nichts", „Eine Meerfahrt", „Das Schloß Dürande", „Die „Entführung", „Die Glücksritter" und „Libertas und ihr Freier" (Märchen). In allen diesen kleineren Schriften hat der Dichter von seinem Humorschatz und der Fülle seiner herzerquickenden Poesie so viel den Lesern bescheert, daß jedes Einzelne wieder und wieder Genuß bereitet, so oft man es auch liest.

Den Abschluß des nunmehr vollständigen Werkes bildet eine ausführliche, sehr geistvolle Biographie des Dichters (wenn wir nicht irren, aus der Feder seines Sohnes stammend), welche die Entstehungsgeschichte fast jeder einzelnen Dichtung, die Beziehungen des Dichters zu seinen Zeitgenossen und sehr interessante Streiflichter aus der damaligen Zeit enthält. Die schön ausgestattete Ausgabe verdient die Gunst des Publikums. [180]

Das große Foyer des königl. Opernhauses in Berlin erglänzte vorgestern Abend bei der zweiten Vorstellung nach den Ferien in elektrischer Beleuchtung, welche die einfache, aber geschmackvolle Ausstattung des eleganten Raumes in überraschender Weise zur Geltung brachte. Dichte Gruppen umstanden von Außen das Gebäude; die neue Einrichtung wurde allseitig mit großer Anerkennung begrüßt.

Vermischtes.

— (Gefräßige Ameisen.) In Rio de Janeiro hat ein Bankkassier eine sonderbare Entdeckung gemacht. Als in seiner Kasse eine „Unregelmäßigkeit" von 50,000 Dollars an den Tag kam, bewies er den Direktoren, daß nicht er das fehlende Geld veruntreut habe, sondern daß dasselbe im Laufe der Zeit von einer in Brasilien heimischen Spezies weißer Ameisen, welche die Gewohnheit haben, Papier zu zernagen, zerstört worden sei. Als Beweis händigte er ein Häufchen pulverisirten Papiers, die aufgefressenen Banknoten repräsentirend, ein. Da die Ameisen nicht vor Gericht gestellt werden konnten, ging der Kassier, wie ein brasilianisches Blatt erzählt, straffrei aus.

— (Eine pikante Ehegeschichte.) Die amerikanischen Prediger schrecken bekanntlich nicht vor den profansten Mitteln zurück, ihre Gläubigen zum besseren Kirchenbesuche anzuhalten. In den fashionablen Gotteshäusern Brooklyns z. B., wo jedes dritte Haus fast eine Kirche bildet, ruft statt der Glocken ein — Virtuose auf dem Cornet à piston die „mühselig Beladenen" zum Gottesdienste und ein trefflicher Chor mit ausgezeichneten Solisten verschönert den letztern, so daß man eher im Konzertsaale als im Hause des Herrn zu sein vermeint. Manchmal kündigt auch der Geistliche für den nächsten Sonntag ein pikantes Thema als Vorwurf zu seiner Predigt an, und er hält dann auch regelmäßig Wort, so daß seinen neugierigen Zuhörern keine Enttäuschung bevorsteht, wie sie z. B. jüngst der Gemeinde eines San Franciscoer Pastors mit Recht zu Theil geworden. Am Schlusse seiner Predigt hatte Letzterer angekündigt, daß er sich am nächsten Sonntag über einen höchst pikanten ehelichen Skandal eingehend verbreiten werde. An jenem Tage war denn auch die Kirche so gefüllt, daß kein Apfel zur Erde konnte. Der Prediger bestieg die Kanzel — Alles harrte in athemloser Spannung — und Adam und Eva mitsammt dem Sündenfalle entpuppten sich als Helden der Predigt. Man wird sich die langen Gesichter der enttäuschten Gläubigen, die allein gemeine Skandalsucht zur Kirche getrieben, ausmalen können.

— (Kindlicher Wunsch.) Mutter (zur Gouvernante): „Bitte, schaffen Sie die Kinder aus dem Zimmer — mein Arzt kommt." — Töchterlein: „O, Mama, laß uns dableiben, wir möchten . . ." — Mutter: „Nun, was denn?" — Töchterlein: „Weißt Du, der Papa sagt immer: Der Herr Doktor ziehe die Mama nur an der Nase herum — und das möchten wir gern einmal sehen!"

— (Oel und Butter.) Ein in Italien reisender Deutscher machte seinem Wirthe Vorwürfe, daß alle Speisen mit Oel zubereitet wären, während doch Butter viel besser schmecke. „Ja, Excellenza, aber das Oel ist doch viel edler. Hat man zum Beispiel gehört, daß bei der Krönung in Moskau der Zar mit Butter gesalbt worden wäre?"

(Vom Rhein.)

O lieber Himmel, sieh' darein,
Gieß nicht zu viel Wasser auf den Wein!
Du weißt es ja, wie viele Wochen,
Er in den Trauben noch muß kochen,
Damit er reif wird und wirklich gut.
Drum gib ihm rechte Sonnengluth,
Bis daß er ist im Faß geborgen!
Für's Wasser werden schon Andre sorgen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. August. Die elektrische Ausstellung wurde heute Vormittag um 11 Uhr durch den Kronprinzen eröffnet. Die Mitglieder des Kaiserhauses, das diplomatische Korps und die anderen geladenen Gäste waren bei dem Festakte anwesend. Der Kronprinz wurde bei seinem Erscheinen vom Komitee ehrfurchtsvoll begrüßt und begab sich sofort zum Kaiserpavillon, wo der Präsident des Komitees, Baron Erlanger, eine Ansprache hielt, dem Kronprinzen für die Uebernahme des Protektorates, dem Kaiser und Kronprinzen für die Unterstützung des Werkes, den auswärtigen Regierungen für die zahlreiche Betheiligung dankte und schließlich den Kronprinzen um die Eröffnung der Ausstellung bat. Der Kronprinz erwiderte die Ansprache des Präsidenten, indem er die Bedeutung und die Zukunft der Elektrizität hervorhob und betonte, daß es vielleicht kein Zufall sei, wenn Wien die dritte, gleichzeitig aber auch die größte aller elektrischen Ausstellungen innerhalb seiner gastlichen Mauern entstehen lasse. Unter Hinweis auf die von Wien ausgehenden epochemachenden Erfindungen, erklärte der Kronprinz, daß die Ausstellung dem Reiche und der Stadt Wien zur Ehre gereiche und drückte den befreundeten Staaten für ihre werthvolle Mitwirkung seinen Dank aus. Im Namen des Kaisers erklärte er schließlich die Ausstellung für eröffnet. Die Rede wurde mit stürmischem Jubel aufgenommen und fand nach derselben ein Rundgang des Kronprinzen durch die Ausstellung statt.

Wien, 16. August. Die Besichtigung der elektrischen Ausstellung durch den Kronprinzen dauerte drei Stunden. Bei derselben sprach sich der Kronprinz sowohl über die geschmackvolle Ausschmückung der Ausstellungs-Räumlichkeiten wie über mehrere Ausstellungs-Gegenstände, die seine besondere Aufmerksamkeit erregten, äußerst anerkennend aus.

Wien, 16. August. Die elektrische Ausstellung war heute von 4000 Personen besucht.

Wien, 16. August. Aus Hof Gastein wird starker Schneefall gemeldet. die Temperatur betrug nur 3 Grad Celsius.

Wien, 16. August. Die Landtage von Vorarlberg, Görz und Istrien sind heute eröffnet worden.

Pest, 16. August. Die „Ungarische Post" berichtet über die Vorgänge in Agram, Privatnachrichten und Blättermeldungen ließen die Ausschreitungen ausgedehnter erscheinen, als bisher angenommen worden sei. Die gegen den erzbischöflichen Palast, die Eisenbahn-Betriebs-Direktion, den Bahnhof u. s. w. geplanten Exzesse seien nur durch das rechtzeitige Erscheinen des Militärs verhindert worden, die heutigen gegen Ungarn gerichteten beleidigenden Ausrufe und die Insultirungen vereinzelter Personen, auch des Militärs ließen den angeblichen Zweck der Bewegung — die Entfernung der mit ungarischer Aufschrift versehenen Amtsschilder in dem bedenklichsten Lichte erscheinen. Es seien zahlreiche Gendarmerie-Mannschaften und Husaren in Bereitschaft gestellt, da Gerüchte über geplante neue Exzesse in Umlauf seien. Augenblicklich herrsche Ruhe.

Pest, 16. August. Die Nachricht des Journals „Pozor" bezüglich einer Aenderung in der Besetzung des Banuspostens wird amtlicherseits für unbegründet erklärt.

Agram, 16. August. Auch die vergangene Nacht ist nicht ohne Störung der Ruhe vergangen. In der Wohnung des Domherrn Taljan und in derjenigen eines Magistrats-Beamten wurden die Fenster zertrümmert, am Jellacic-Platze leisteten die Ruhestörer einer Militär-Patrouille Widerstand, so daß dieselbe von den Waffen Gebrauch machen mußte. Die Behörden haben schon Vorkehrungen zur Verhinderung weiterer Ruhestörungen getroffen.

Antwerpen, 16. August. Der Paris-Amsterdamer Expreßzug kollidirte heute Morgen zwischen Mecheln und Vilvorde. Zahlreiche Todte sind zu beklagen. Genaue Ziffer noch unbekannt.

Mecheln, 16. August. Bei der heute Vormittag unweit von hier stattgefundenen Kollision des Paris-Amsterdamer Expreßzuges hat keiner der Reisenden das Leben eingebüßt, der Maschinist nur allein wurde getödtet, einige Reisende wurden kontusionirt.

Paris, 16. August. Wie die Journale melden, hätte die Regierung die Absicht, den Journalisten Boland auszuweisen.

Paris, 16. August. Der „Francais" erklärte die Nachricht, daß Graf Chambord den Sohn des Grafen von Paris als seinen Nachfolger designiren wolle, für unbegründet.

Paris, 16. August. Der „Temps" läßt sich aus Madrid von gestern melden, der König werde sich am 17. d. Mts. nach den Nordprovinzen begeben, um die dortigen Garnisonen zu besichtigen. Das Gerücht von einer Ministerkrisis und der Demission des Kriegsministers erhalte sich, für den Anfang des nächsten Monats gelte eine Einberufung er Kortes, um denselben wegen der Suspendirung der verfassungsmäßigen Garantien Rechenschaft zu geben, für wahrscheinlich, noch vor der Einberufung der Kortes werde das Kabinet durch Sagasta reorganisirt werden. In Barcelona, Sevilla und anderen Provinzial-Hauptstädten werde mit der Vornahme von Verhaftungen fortgefahren.

London, 16. August. Oberhaus. Die Cholerabill und die englische Pachtbill wurden in dritter Lesung angenommen.

London, 16. August. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Lord Fitzmaurice, erwidert auf eine Anfrage, der Missionär Schaw sei der einzige britische Unterthan, der noch von den Franzosen in Tamatave gefangen gehalten werde, der Sekretär des verstorbenen Konsuls sei auf freien Fuß gesetzt worden.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Hongkong von heute gemeldet, nach den letzten dort vorliegenden Nachrichten habe das Bombardement der Franzosen auf Hue am 13. d. Mts. seinen Anfang nehmen sollen.

Kopenhagen, 16. August. Die Prinzessin von Wales ist mit ihren drei Töchtern heute hier angelangt und hat sich mit dem König, der Königin und den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses, welche zum Empfange eingetroffen waren, nach Bernstorff begeben.

Der Schraubendampfer „Nona" aus Flensburg, in der Fahrt von England nach Aarhus, ist heute Nachmittag in der Nähe von Grenaa gesunken. Die Bemannung ist gerettet.

Kairo, 16. August. Von gestern Morgen 8 Uhr bis heute Morgen 8 Uhr starben 5 Personen an der Cholera.

Nach uns die Sündfluth.

Roman
von
Ewald August König.

3)

Die stolze Frau hatte nur in einem kaum merkbaren Neigen des Hauptes den höflichen Gruß des Armenpflegers erwidert, Hertha aber reichte mit freundlichen Worten dem Onkel die Hand.

„Wir fahren aus, Hugo", wandte Madame sich zu ihrem Gatten, der ihre reiche Toilette mit prüfendem Blick musterte, „hier sind die Rechnungen meiner Modistin, soll ich das Geld mitnehmen, oder willst Du es hinsenden?"

Der Bankier warf nur einen flüchtigen Blick auf die Papiere.

„Wie viel beträgt die Summe?" fragte er gleichgültig.

„Diese sämmtlichen Rechnungen? Du wirst auch eine Nota meines Juweliers darunter finden —"

„Nenne mir nur die Gesammtsumme!"

„Sechstausend dreihundert Thaler."

„Willst Du Dich selbst bemühen, das Geld hinzubringen?"

„Es wird mir keine Mühe machen, da ich die Leute ohne dies wegen neuer Einkäufe besuchen muß!"

„Lasse Dir an der Kasse zehntausend Thaler in Banknoten auszahlen", wandte der Bankier sich zu seinem Sohne, der ohne Zögern das Kabinet verließ. „Wenn Du Zeit hast, kannst Du Dir die neue Equipage ansehen, die ich gestern gekauft habe, die Räder sollten heute noch mit Gummi überzogen werden. Die beiden Apfelschimmel, die dazu gehören, stehen in demselben Hause, ich glaube, sie werden Dir gefallen."

Madame hatte die Rechnungen wieder zusammengefaltet und in ihr elegantes Notizbuch gelegt, mit dessen Ecke sie sanft den Rücken ihrer Adlernase rieb.

„Ich werde schwerlich Zeit dazu finden", sagte sie, „wir wollen heute auch den neuen Flügel kaufen, die erwartete Sendung von Steinway in New-York ist endlich eingetroffen."

„Nimm nur das Beste, auf den Preis kommt es ja nicht an."

„Und das Theuerste ist immer das Billigste", nickte sie, während sie die Banknoten, die Otto ihr überreicht hatte, ebenfalls ist das Notizbuch legte. „Wir werden den neuen Flügel durch ein großes Fest einweihen; ich bin mit den Vorbereitungen dazu schon beschäftigt. Der Musikdirektor der königlichen Oper hat sich auf meinen Wunsch bereits mit einer berühmten Sängerin in Verbindung gesetzt, die in unsern Salons auftreten soll; ich glaube, sie fordert für den Abend nur Tausend Thaler, und die übrigen Künstler und Künstlerinnen, die ihr als Staffage dienen, kosten noch weniger. Das Fest muß Aufsehen erregen, und gleich nach demselben reise ich in's Seebad."

„Schön, schön", erwiderte ihr Gatte, „vielleicht kaufe ich vorher noch die Villa, dann geben wir in ihr ein großartiges Gartenfest."

„Dann müßte es bald geschehen, Hugo."

„Ich werde die abgebrochenen Unterhandlungen heute wieder aufnehmen. Schade, daß die Hagedorn'sche Villa bereits verkauft ist; ich hätte sie vielleicht genommen."

„Sie war zu klein für uns," erwiderte seine Frau. „Etwas klein allerdings, sonst aber ließ sie nichts zu wünschen übrig. Unser Vetter John Carlsen hat sie gekauft, Heinrich. Er muß als Krösus von drüben zurückgekehrt sein, er hat sogar einen veritabeln Neger mitgebracht. Er wird uns in den nächsten Tagen seine Tochter bringen, Hermine."

Madame nickte herablassend, als ob sie sagen wollte, sie gedenke das abzuwarten und dann erst ihr Urtheil zu fällen, und ohne den Armenpfleger noch eines Blickes zu würdigen, rauschte sie mit hocherhobenem Haupte an ihm vorbei.

Es zuckte ein eigenthümliches Lächeln um seine Mundwinkel, als er ihr nachblickte; dem Mädchen, das sich an der Thüre noch einmal grüßend umwandte, nickte er freundlich zu, dann fuhr er tief aufathmend mit der Hand über seine treuherzigen Augen.

„Du mußt in der That enorme Summen verdienen, Hugo!" sagte er.

„Findest Du, daß ich zu viel ausgebe?" fragte der Bankier kühl.

„Ich bin nicht berechtigt, Dir Vorschriften zu machen, aber —"

„Leben und leben lassen, das ist mein Wahlspruch. Wir machen uns das Leben angenehm, und die Handwerker sollen auch verdienen."

„Gewiß, aber auch die Armen und Hülfsbedürftigen haben ein Recht, zu leben!"

„Na ja, wie viel willst Du eigentlich wieder haben?" erwiderte der Bankier in verdrießlichem Tone. „Diesen Leuten ist ja doch nicht zu helfen, je mehr man ihnen giebt, je mehr wollen sie."

„Wenn Du mir hundert Thaler geben willst —"

„Sapperment, das ist viel Geld!"

„Nur ein Prozent von der Summe, die Du vorhin Deiner Frau für ihre Garderobe gegeben hast!" erwiderte der Armenpfleger, dessen Ruhe und Sanftmuth nichts erschüttern zu können schien.

„Wenn meine Frau diese Worte gehört hätte —"

„So wäre ich vielleicht in ihrer Achtung noch etwas tiefer gesunken, aber ich mache mir wenig daraus. Ich brauche ja nicht mit ihr zu leben, und wenn sie, wie heute, bei einer zufälligen Begegnung mich übersieht, so ärgert mich das weiter nicht."

Der Bankier hatte eine Schublade ausgezogen und einige Tresorscheine herausgenommen, die er seinem Bruder hinschob.

„Du glaubst nicht, wie viele Ansprüche an unsereins gemacht werden", brummte er. „Bald ist eine neue Kirche, bald ein Denkmal für die gefallenen Krieger, bald Dies, bald Jenes, wofür gebettelt wird; wenn ich Jedem geben wollte, müßte ich das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen. Du solltest das Amt niederlegen, es bringt Dir nichts ein, als Aerger, und Dein bescheidenes Einkommen könntest Du für Dich selbst besser verwenden. Ein neuer Anzug hat Dir längst Noth gethan, und ich vermuthe —"

„So bescheiden auch mein Einkommen sein mag, meine Bedürfnisse sind noch geringer", fiel sein Bruder ihm in die Rede. „Auf äußeren Schein lege ich keinen Werth; es ist eben der Fluch unserer Zeit, daß man die Menschen nur nach dem äußeren Schein beurtheilt."

„Das ist immer so gewesen, und es wird auch so bleiben, bis die Welt untergeht."

„So wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben."

„Meinetwegen! Après nous le déluge, wenn ich nur verschont bleibe!" lachte der Bankier. „Lustig gelebt und lustig gestorben, darin liegt die ganze Lebensweisheit, man muß freilich die Mittel haben, um lustig leben zu können."

„Und unsere Mitmenschen kümmern uns weiter nichts?" sagte sein Bruder mit leisem Vorwurf, indem er sich erhob.

„Jeder ist sich selbst der Nächste; Göthe hat das ganz vortrefflich ausgesprochen: Eines schickt sich nicht für Alle, — sehe Jeder, wie er's treibe, — sehe Jeder, wo er bleibe, — und wer steht, daß er nicht falle!"

„Göthe hat das wohl etwas anders gemeint."

„Nun so deute ich es, wie es mir paßt! Es kann nicht Jeder an der Börse spekuliren und große Aktiengesellschaften gründen, wer aber das Zeug dazu hat, der soll auch sein Licht leuchten lassen. Das Geld liegt auf der Straße, aber man muß scharfe Augen haben, um es zu sehen. „Na, leb' wohl Bruder, ich muß zur Börse."

Der Armenpfleger drückte ihm die Hand und nahm seinen Hut, Otto legte die Feder hin und begleitete ihn hinaus.

„Nimm das von mir", sagte er leise, indem er ihm eine Banknote in die Hand drückte, „ich kann augenblicklich nicht mehr geben, denn meine Kasse ist stark in Anspruch genommen."

„Besten Dank, auch der kleinste Beitrag ist mir willkommen," erwiderte der Armenpfleger. „Lieber Gott, was ließe sich mit den zehntausend Thalern ausrichten, die Deine Mama für die Toilette einer einzigen Saison ausgiebt! Zwanzig arme Familien könnte man ein ganzes Jahr damit ernähren, von aller Noth und allen Sorgen befreien —"

„Und wenn diese Luxusartikel nicht mehr gekauft würden, so müßten die Arbeiter, die sie anfertigen, entlassen werden. Nein, Onkel, leben und leben lassen, wie Papa sagt!"

„Ich will nicht mit Euch streiten, Recht würde ich ja doch nicht bekommen. Aber wahre Dir den guten Kern, der in Dir steckt, Otto, das bischen Leichtsinn nehme ich Dir nicht übel. Wenn die Sündfluth einmal kommt, die Dein Vater so trotzig

Berlin, 16. August 1883.

Preußische Fonds.

		Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		4½	102,40 B
Consolidirte Anleihe		4	103,75 bz B
do. do. 1876.		4	10? 10 bz
Staats-Anleihe		3½	100,60 G
Staats-Schuld-Scheine		3½	98,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.		4	103 20 bz
do. do.		5	10 ,40 bz G
Pfandbriefe	Berliner	4½	108,80 bz
	do.	4	104,30 G
	Central-Landschaftl.	3½	101,80 bz G
	Kur- und Neumärk.	3½	96,20 bz
	do. neue	4	93,20 bz
	do.	4½	101,90 G
	do. neue	3½	—,—
	Pommersche	3½	92,60 G
	do.	4	101,80 G
	do.	4½	102,50 G
	do. Landsch. Cr.	4	—,—
	Posensche neue	3	101,40 bz
	Westpr. Ritterschaft.	3½	92,90 bz
	do. do.	4	102,00 G
	do. do.	4	101,40 G
	do. do. 2. S.	4½	—,—
	Ostpreußische	3½	92 60 G
	do.	4	101,50 bz G
Rentenbriefe	Kur- und Neumärk.	4½	101,25 G
	Pommersche	4	101,20 B
	Posensche	4	101,00 G
	Preußische	4	101,00 bz
	Schlesische	4	101,30 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,50 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt	—	—,—
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,50 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	— —
Bair. Prämien-Anleihe	4	132,50 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,00 G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,10 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	117,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	115,40 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,60 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	28,50 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,70 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,50 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	85,20 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67 50 bz
do. Silber-Rente	4⅖	68,10 B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	319,00 bz
do. 1860-Loose	5	120,60 bz B
do. 1864-Loose	—	319,40 bz
Ungar. Goldrente	6	102,75 B
Russ. Boden-Credit	5	86,50 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	88,50
do. do. v. 1872	5	88,60
do. do. v. 1873	5	88,50
do. Anleihe v. 1875	4½	81,20
do. do. v. 1877	5	94,40

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	235,25 bz
Bergisch-Märkische	5	4	127 30 bz
Berlin-Dresden	3½	4	21 75 bz B
Berlin-Hamburg	3½	4	376,50 bz
Berlin-Stettin	0	4½	119,40 G
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	117,80 bz
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	33,60 B
Märkisch-Posen	0	4	39,30 bz
Niederschles.-Märk.	0	5	101,10 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	271,10 G
do. La. B.	4	4	197,80 bz
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	129,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	191,50 bz
Rheinische	0	4	165,20 bz B
do. La. B. St. g.	9	4	101 50 bz
Stargard-Posen	6½	4	103,25 bz G
Thüringer	5	4	216 00 bz
Tilsit-Insterburg	4½	4	28,70 bz
Ludwigh.-Berbach	4½	4	212,50 bz G
Mainz-Ludwigsb.	0	4	113,40 bz G
Meckl. Fr.-Franz	8	4	209,25 bz
Werrabahn	4	4	109,25 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	151,25 G
Franz-Josephbahn	5	4	85,90 bz
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	6½	129,00 B
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	112,75 bz G
Kaschau-Oderberg	7	4	62,60 G
Oesterr. Franz-S.	7	4	550,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	346,00 bz
do. do. La. B.	4½	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,80 bz G
Russische Staatsbahn	4½	5	125,60 B
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	226,25 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	50,50 bz G
Breslau-Warschau	3½	5	80,25 bz G
Halle-Sorau-Guben	1½	5	114,50 bz G
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	89,00 G
Marb.-Mlawca	5	5	118,50 G
Nordh.-Erfurt	5	5	100,50 bz G
Oberlausitzer	5	5	78,10 G
Ostpreußische Südbahn	3½	4	121,00 bz G
Posen-Creutzb.	2½	5	100,10 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	191,10 bz
Saalbahn	0	5	94,50 bz G
Tilsit-Insterburger	5	5	99,50 bz B
Weimar-Gera	5	5	66,50 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	94,00 bz G
do. do. La. C.	3½	94,00 bz G
Berlin-Anhalter	4½	102 90 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102,60 G
Berlin-Görlitzer	4½	103,10 bz
Berlin-Hamburger	4	—.—
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,10 bz
do. La. D. neue	4½	103,10 G
do. La. E.	4½	102,80 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 B
do. La. K.	4½	102,80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,20 G
do. La. C.	4½	103 20 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,40 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,30 G
do. Em. v. 1880	4½	103 50 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	— —
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,80
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,25 bz G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,40 bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,90 bz
3. S.	5	103,25 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	3	83,00 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86,50 G
do. 1872	5	86,50 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	392,50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	381,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,00 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,40 bz G
do. do. 2. Em.	5	105,40 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,50 G
Schwz. Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	297,00 bz B
do. do. neue	5	298,30 bz
Baltische	5	88,00 B
Brest-Grajewo	5	91,00 B
Charkow-Asow, gar.	5	95,25 B
do. in Liv. Sterl.	5	90,30
Jelez-Orel, gar.	5	94,75 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,50 bz
do. Oblig.	5	86,00 B
Kursk-Charkow, gar.	5	90,30 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,30 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,00
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,90 bz
do.-Smolesk. gar.	5	96,60
Orel-Griasy, gar.	5	82,80 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,80 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,60 bz
Rybinsk-Bologaye	5	83,00
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,50
Warschau-Terespol, gar.	5	96,60
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	101,90
do. 4. Em.	5	101,00
do. 5. Em.	5	100,80
Zarskoe-Selo	5	68,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,20 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,70 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,20 G
do. do. do.	4½	102,60
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,10 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	—,—
do. do. 2.	4½	101,80 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,80 G
do. do. Pfandbr.	5	100,90 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,80 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,90 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,80 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	103,00 bz
Pr. B. Hp. B. unk. (rz. 110)	4½	111,00 G
do. do. (rz. 100)	5	100,90 bz G
do. do. (rz. 115)	5	103 20 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	114 50 G
do. do. (rz. 100)	5	109,75 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,70 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do.	5	107,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,30 G
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	101 60 B
do. do. do. do.	5	100,20 G
do. do. do. do.	4½	100,00 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	77,90 bz G
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	139,25 G
do. Hand.-Verein	5½	4	78,00 bz G
do. Makler-Verein	17	4	107,30 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	150,75 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	92,40 B
Danziger Privat-Bank	5½	4	115,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	158,10 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	111,60 G
Deutsche Bank	10	4	152,90 bz B
Disconto-Com.	10	4	199,00 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	71,50
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,60 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	170,25 bz
do. Disconto	8	4	107,10 G
Lübecker Bank	5	4	100,25 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,80 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	119,00 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	97,25 G
Meininger Credit-Bank	0	4	95,75 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	92,70 bz G
Norddeutsche Bank	10	4	157,00 G
do. Grundcredit	0	4	43,75 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	111,10 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	89,40 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,75 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121,25 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	105,00 B
do. Central-Bod.	8½	4	126,60 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	92,90 G
Reichsbank	6	4	151 50 B
Rostocker Bank	4⅔	4	100,10 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	94,50 bz G
Schles. Bankverein	6	4	110,40 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,50 G
Weimarische Bank	5	4	93,80 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.		0	4	151,50 G
Deutsche Baugesellschaft		2	4	63,50 bz G
Unter den Linden		0	4	8,75 B
Bazar		7½	4	—,—
Brauereigesellschaften	Ahrens	2½	4	70,10 bz G
	Böhmisches	9	4	—,—
	Bock	8	4	64,10 G
	Landree	9½	4	—,—
	Patzenhofer	9	4	250,50 G
	Tivoli	8	4	82,00 bz G
Cichorien-Fabrik		6	4	113,00
Egestorffer Salinen		5½	4	108,00 bz G
Immobilien		5	4	87,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.		0	4	109,50 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert		6	4	146,50 G
do. Egells		—	4	1,50 bz G
do. Freund		8	4	22,00
do. Hartmann		3½	4	141,75 bz G
do. Schwarzkopff		0	4	147,00 bz G
do. Stettiner		0	4	12,60 G
do. Wöblert		4	4	0,50 G
Nähm. Frister u. Roßm.		7	4	106,00 bz G
Omnibus-Gesellschaft		2	4	172 00 bz G
Pferdebahn Aachen		10½	4	—,—
do. Große		7	4	195,00 bz G
Stobwasser Lamp.		0	4	28,00
Viehmarkt		4	4	16,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.		6	4	103 60 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	104,00 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	108,50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	7½	4	132,50 bz G
Donnersmarckhütte	4	4	72,50 bz
Dortmunder Union	4	4	16,25 bz B
Duxer Kohlenver.	6	4	39,50 bz B
Gelsenkirchener	3½	4	128,20 bz
Harpener Bergbau	3½	—	122,00 bz
Hibernia	6½	4	106,75 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	136,10 bz
König Wilhelm	0	4	41 50 bz B
Louise Tiefbau	2½	4	55,25 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	104,75 bz B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	27,60 bz B
do. do. St.-P	8	4	91,50 bz G
Tarnowitz. Bergbau	—	4	55 00 bz G
Warstein. Gruben	0	4	7 40 G
Westfälische Union	—	4	9,50

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 16.

Amsterdam 3 Tage	5	168,80 bz
do. 2 Monat	—	167,95 bz
London 8 Tage	5	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,85 G
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,15 bz
do. 2 Monat	—	170,20 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200,85 bz
do. 3 Monat	—	198,70 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,43 G
20 Franks-Stück	16,25 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,51 bz
Französische Banknoten	81,25 bz
Oesterreich. Banknoten	171,40 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201,85 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspb.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 16. August. Wetter: bewölkt Temp + 16° R. Barom. 28" 2"'. Wind W.

Weizen höher bezahlt, Schluß ruhiger, per 1000 Klgr. loko gelb. u weiß 187—203, geringer 168—182 bez., per August 208,5 bez., per September-Oktober 207,5—206,5 bez., per Oktober-November 208—208,5—207 bez., per April-Mai 213—213,5 bez.

Roggen höher bezahlt, Schluß ruhiger, per 1000 Klgr. loko inl. 158—163, geringer 146—156, neuer 125—164, per August 159 bez., 157,5 B. u. G., per August-September 157 bez., per September-Oktober 159—157,5—158 bez., per Oktober-November 159,5—160—160 bez., per November-December 160—162—160 bez., per April-Mai 162,5—164—162,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko neue 125—145 nom.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 290—307 bez., per September-Oktober 312 B.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 290—308 bez., feucht. 255—275 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 67 B., per August 66,5 B., per September-Oktober 65 bez., per Oktober-November 65,5 B., per April-Mai 67 B.

Spiritus fester, mit mattem Schluß, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,5 bez., per August 57,2 bez., per August-September 57,1—56,8—56,9 B., per September 57,2 bez., 57 B., per September-Oktober 55 bez., per Oktober-November 54 bez., per November-Dezember 53 B., per April-Mai 54,3 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez., alte Us. 8,35 tr. bez.

Termine vom 20. bis 25. August.

Subhastationssachen.

20. A.-G. Bahn. Die den Mühlenmeister Kaasch'schen Eheleuten geh., in Bahn bel. Grundstücke.
21. A.-G. Bahn. Das dem Fischermeister Aug. Stüber geh., in Wildenbruch bel. Grundstück.
22. A.-G. Stettin. Das zur Bäckermstr. H. Haack'schen Konkursmasse geh., in Podejuch, Fischerstr. 20, bel. Grundstück.
    Das zum Nachlaß der Wittwe W. Petri, geb. Grobe, geh., hiers., Zabelsdorferstr. 38, bel. Grdst.
23. A.-G. Stargard. Das dem Eigenthümer Fr. Redmer geh., in Werben bel. Grundstück.
25. A.-G. Stettin. Das dem fr. Bauerhofsbesitzer Fr. Tancre geh., hierselbst, Lindenstraße 9, bel. Grdst.
    Das der Handelsgesellschaft Cnuppius & Pechul geh., an dem rechten Oderufer bel Grundstück.

Konkurssachen.

22. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kfm. Th. Freundlich hierselbst.
    Schluß-Termin: Händler W. Lichtenstein hiers.
    A.-G. Stralsund. Schluß-Termin: Kaufmann Carl Blessing (Firma Wm. Kahlow). daselbst.
25. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufmann und Restaurateur H. Müller hierselbst.

herausfordert, dann werdet Ihr Euch meiner Warnung erinnern."

„Ich will sie nicht vergessen, Onkel. Weißt Du, ich möchte in Eurer traulichen Wohnung noch einmal einen gemüthlichen Nachmittag mit Dir und der Tante verleben."

„Mit oder ohne Hedwig Ladenburg?" scherzte der alte Herr.

„Wenn es sein kann, natürlich mit Hedwig! Könnte es am Sonntag geschehen?"

„Vielleicht. Aber wozu diese Heimlichkeiten? Wenn Du ernste und ehrliche Absichten hast, so gehe nur ohne Scheu zum Doktor —"

„Das kann ich jetzt noch nicht", unterbrach Otto ihn rasch.

„Was hindert Dich daran?"

„Ich muß zuvor meine Eltern mit dieser Absicht befreunden."

„Was könnten sie gegen diese Verbindung einzuwenden haben?"

„Im Grunde genommen nichts, aber Hedwig besitzt kein Vermögen und man sagt mir jeden Tag, ich könne glänzende Partien machen, und ich sei es meinem Hause schuldig, endlich darauf auszugehen."

„Dann wäre es wohl am besten, wenn Du mit Hedwig nicht mehr zusammen kämest", sagte der alte Herr ernst, „man darf keine Hoffnungen wecken, wenn man nicht entschlossen ist, sie zu erfüllen."

„Aber weiß ich denn, ob Hedwig mich liebt?"

„Flausen, lieber Junge! Wenn Du Dir darüber Gewißheit verschaffen willst, bedarf es nur einer Frage, die Antwort wird nicht auf sich warten lassen. Ich will mit meiner Frau reden, sie soll Hedwig auf Sonntag Nachmittag einladen, aber das sage ich Dir, Deine endgültige Entscheidung mußt Du nun bald treffen, das brave, liebe Kind soll Deinetwegen nicht unglücklich werden."

„Wenn Du glauben kannst, daß dies in meiner Absicht liegt —"

„Nein, ich will es nicht glauben, aber gleichwohl werde ich die Augen offen halten! Gesegnete Mahlzeit, auf Wiedersehen Sonntag Nachmittag!"

Otto blieb an der Thüre stehen und blickte dem hageren Herrn sinnend nach.

„Papa hat Recht, mit diesen Philistern kann man die Wände einrennen, sie geben nicht nach," brummte er, dann kehrte er in gedankenvoller Stimmung ins Kabinet zurück und einige Minuten später fuhr der kleine, zierliche Jagdwagen vor, der den Bankier zur Börse brachte.

---

2. Im Hause des Doktors.

Der Rechtsanwalt Eugen Ladenburg hatte noch nicht lange das Haus verlassen, als er, um eine Straßenecke biegend, sich plötzlich einem jugendlichen, elegant gekleideten Herrn gegenübersah, mit dem er fast zusammengeprallt wäre.

„Sieh da, Paul!" sagte er, aus seinem Brüten auffahrend, indem er der langen, hageren Gestalt, die einen breitrandigen Strohhut und einen großkarrirten Anzug trug, lächelnd die Hand reichte. „Wir haben uns lange nicht gesehen."

„Freilich, freilich, aber an mir lag die Schuld nicht," erwiederte der Andere in heiterem Tone, während er die goldene Brille dichter vor die lebhaft funkelnden Augen rückte und einen forschenden Blick auf seinen Freund warf. „Wir kennen das, jetzt noch eine Bemerkung über die unausstehliche Hitze und dann ein kurzes Adieu, und bei der nächsten Begegnung wird dasselbe Rezept erneuert."

Eugen mußte lachen und sein Freund lachte herzlich mit.

„Nein, nein, ich sprach mein Bedauern im vollen Ernste aus," sagte er, „ich habe oft an Dich und Deinen unverwüstlichen Humor gedacht."

„Aber Du hattest vergessen, daß Dein Freund Jammersegen Provisor in der Adler-Apotheke ist, nicht wahr? Wenn Du Sehnsucht nach ihm gehabt hättest, würdest Du sie leicht haben stillen können, ich liege dort immer an der Kette."

„Von der Du doch von Zeit zu Zeit auch einmal losgelassen wirst!" scherzte Eugen. „Also hättest Du mich ebenfalls besuchen können, wenn es Dir wünschenswerth gewesen wäre, mich wieder zu sehen."

„Allerdings!" lachte Paul. „Du scheinst heute in keiner rosenfarbenen Stimmung zu sein, wir kennen das."

„Bah, einen kleinen Aerger, den ich mir überflüssiger Weise wegen einer dummen Geschichte mache. Hast Du eine halbe Stunde Zeit?"

„Wenn sie sich verkaufen ließe, könnte ich heute ein gutes Geschäft damit machen. Ich werde erst morgen früh wieder an die Kette gelegt, bis dahin habe ich Urlaub."

„So begleite mich in meine Wohnung, ich bin augenblicklich auch nicht in Anspruch genommen."

„Sehr gerne," nickte der Provisor, indem er mit seinem dünnen Spazierstöckchen einen Lufthieb führte und seinen Arm in den des Freundes schob. „Also weiter im Text, was war's mit der dummen Geschichte? Ist etwa Deine Geliebte Dir untreu geworden?"

(Fortsetzung folgt.)

Submission.

Die Lieferung nachgenannter **Oekonomiebedürfnisse** für die Provinzialirrenanstalt zu **Neustadt** in Westpreußen zunächst für die Zeit vom 15. September cr. bis zum 31. März 1884 soll im Wege der Submission vergeben werden:

Abth.	Nr.	Quantum.	Gegenstand.
I.	1.	circa 5000 kg	Rindfleisch.
	2.	„ 30 „	Filet.
	3.	„ 150 „	Klopsfleisch.
	4.	„ 20 „	geräucherte Rinderzunge.
	5.	„ 4000 „	Schweinefleisch.
	6.	„ 300 „	geräucherter Speck.
	7.	„ 100 „	geräucherter Schinken.
	8.	„ 70 „	Schweineleber.
	9.	„ 300 „	durchwachsener Speck (Bauchstück).
	10.	„ 60 „	Schweineschmalz.
	11.	„ 500 „	Kalbfleisch.
	12.	„ 10 „	Kalbsleber.
	13.	„ 700 „	Hammelfleisch.
	14.	„ 50 „	Cervelatwurst.
II.	1.	„ 12000 „	Roggenbrod.
	2.	„ 11000 „	Semmeln à 100 gr schwer.
III.		unbestimmt	Braunbier und Lagerbier.
IV.	1.	unbestimmt	Milch.
	2	desgl.	Sahne.
	3.	circa 5000 Stück	Eier.
	4.	„ 1200 Ctr.	Speisekartoffeln.
	5.	„ 400 kg	Tischbutter.
	6.	„ 400 „	Kochbutter.
V.	1.	„ 16 Tonnen	Ihlenheringe.
	2.	„ 1000 kg	Weizenmehl.
	3.	„ 700 „	Roggenmehl.
	4.	„ 20 „	Gräupchen.
	5.	„ 600 „	Graupen.
	6.	„ 250 „	Gerstengrütze.
	7.	„ 150 „	Hafergrütze.
	8.	„ 900 „	Reis.
	9.	„ 5 „	Nudeln.
	10.	„ 10 „	Makkaroni.
	11.	„ 30 „	Weizengries.
	12.	„ 100 „	türk. Backpflaumen.
	13.	„ 300 „	steyr. desgl.
	14.	„ 200 „	getrocknete Aepfel.
	15.	„ 200 „	desgl. Birnen.
	16.	„ 250 „	Kaffee I. Qualität.
	17.	„ 600 „	Kaffee II. Qualität.
	18.	„ 300 „	Cichorien.
	19.	„ 250 „	Rafinadezucker I. Qual.
	20.	„ 1000 „	desgl. II. Qual.
	21.	„ 70 Stück	Citronen.
	22.	„ 5 kg	Sago.
	23.	„ 5 „	Rosinen, große.
	24.	„ 5 „	süße Mandeln.
	25.	„ 1200 „	Kochsalz.
	26.	„ 400 Liter	Essigsprit.
	27.	„ 400 kg	Syrup.
	28.	„ 1000 „	Erbsen.
	29.	„ 400 „	weiße Bohnen.
VI.	1.	„ 50 „	Ohlauer Rauchtaback.
	2.	„ 50 „	Kownoer Schnupftaback.
VII.	1.	„ 1000 „	Petroleum.
	2.	„ 1000 „	krystallisirte Soda.
	3.	„ 400 „	Kerntalgseife.
	4.	„ 300 „	Schmierseife.
	5.	„ 50 „	Stärke.
	6.	„ 30 „	Kartoffelmehl.
	7.	„ 10 „	Talg.
	8.	„ 5 „	Waschblau.
	9.	„ 50 „	Stiefelwichse.
	10.	„ 25 „	Putzpulver.
	11.	„ 300 m	Scheuertuch.
VIII.	1.	unbestimmt	Roggenrichtstroh.
	2.	desgl.	Roggenkrummstroh.
IX.	1.	circa 50 rm	Kiefernklobenholz.
	2.	„ 20 „	hartes Klobenholz.
	3.	„ 12000 Ctr.	englische Maschinenkohlen.

Von sämmtlichen vorgenannten Gegenständen sind, soweit es die Beschaffenheit derselben zuläßt, **nummerirte Qualitätsproben** portofrei einzureichen. Auf denselben ist der Name des Unternehmers und der Einheitspreis pro 1 Kilogramm bezw. Liter und Stück anzugeben.

Die **Submissionsofferten** sind versiegelt und portofrei unter der Aufschrift: „Submission auf Oekonomiebedürfnisse"

bis zum 22. August cr.

an den Unterzeichneten einzusenden. In denselben ist das zu liefernde Quantum und der Einheitspreis pro 1 Kilogramm bezw. Liter und Stück anzugeben.

Offerten, welche nach dem 22. August eingehen, werden nicht berücksichtigt.

Die speciellen Bedingungen für die Lieferungen sind gegen Erstattung von 50 ₰ vom Unterzeichneten zu beziehen.

Neustadt Westpr., den 11. August 1883.

Der Direktor.
Dr. Kroemer.

In Folge stattgehabter Kapital-Rückzahlungen sind laut notariellen Protokolls die nachgenannten 5%igen Hypothekenbriefe verloost, werden hiermit zum **1. Januar 1884** gekündigt und treten von da ab außer Verzinsung.

Die Auszahlung derselben erfolgt schon **von heute ab kostenfrei** sowohl **an unserer Kasse wie auch bei Herrn C. W. Schnoeckel Jr. in Berlin, Schinkelplatz Nr. 5.**

Serie A über 3000 Mark.

Nr. **6**01 2 9—12 14 20 31 32 36—39 41—45 50 52 53 56—59 65—67 69 72 73 83 84 **7**00 **8**01 6—10 14 19 20 24 29—31 33 34 39 41 45 46 48 50 72 78 82 83 88 92 **18**06 8—10 19 20 24 30 34 36 39 41 43 44 46 49 53 57 59 62 66 68—70 72 75 86 87 90 92 96—99 **19**00 **20**01 3 7 10 12 18—20 22 24 26 44 46 49 50 53—62 64 65 69 82 83 91 96 97 99 **22**01—6 15 26 27 29 31 34 38 41 45 48—50 53 54 59 61—69 71 72 74.

Serie B über 1500 Mark.

Nr. **1**03 4 8—10 12—14 16 27 28 35 39 50—52 69 71 74—76 81 91 98 99 **2**01 8—12 25 31—34 40 41 49 51 52 54 57 62 67—72 76 84 85 87 **3**00 1 6 10 18—20 23 31—34 48—50 53 60 69 80 86 88 89 91—97 99 **4**01 3 17 21 33 35 37—40 48 52 57 58 70 71 **6**01 3 4 6 7 10 13 15 17 18 22 26—29 31 34—36 41 43 45 46 48—52 55 57 58 61—63 65 67 69 70 75—77 80 81 83—85 87—89 91—93 95 96 98 99 **7**00 **9**02 6 9—12 18 19 22 23 26 29—31 36 41—43 45 48 55 58 60 63 64 67—69 71 72 74 79 85 86 89 90 93 98 **10**00 4—7 12 13 15 20 21 33—35 40—42 48 50—53 60 61 72—74 78 79 81 89 92 96 98 99 **11**00 **14**02 6 7—11 14 16 18 21 23 27—32 34 35 37 39 40 42—44 46 52 53 71—76 79 80 82—88 91 93—96 98 99 **15**00 **21**01—3 5 6 9—11 22 23 25 27 29 32 34—36 42—45 47 54 55 57 5 860 62 64—66 68 69 74 77 79 80 82 83 85 88—92 94 95 97—99 **22**00 4—7 12—14 17 19 21 22 24—26 43 45 50 51 56 58 63 65 67 69 74 77 79 81 82 84 85 88 89 91—94 96 **23**00 **30**07 9 10 16 17 20 22 25 30 31 33 34 37 39—43 46 47 49 54—56 58—60 65—67 70 71 76 78 79 82—89 93 **36**03 5 6 9 10 12 14—16 18—21 24 28—30 33 36 38 41 45 46 48 52—55 57 59 61 63 65 69 75 79 83—87 89 90 92—95 98 99 **39**01 2 5 7 8 13 14 17 18 21 26—28 30—35 37—39 46 47 49 51—56 5859 61 78 82—84 87—89 91 98 **40**00 **42**02—6 11 12 14 20 23 24 26—29 31 36 39 43 44 47 50—53 55 57 59 63 65 66 71.

Serie C über 600 Mark.

Nr. **1**01 3—5 7 12—17 19 20 24—28 31—33 36—40 43 47 49—51 54 56 61 63 65 68 72 74 76—78 84 85 88 91 92 95—97 99 **2**01 3 4 8 10—12 16 19—24 28—30 32—39 42—58 65—67 76 78—82 87 92—94 96—98 **5**03 5 6 **7**01 2 5—16 18—21 24 28 45 47—50 52—54 56 60—62 69 72 73 75 76 78 80 81 93—95 97 **24**01 4 5 10 13—16 42 44 46 50 55—61 64 67 87 90 91 97 **27**01 3 5 9 12—14 17 18 25 26 28 29 31 35 37—40 42—44 46—51 52 54—61 66 67 69 71 73—75 78—85 87—89 92 93 97 99 **28**00 **51**01 2 4—11 14—17 19—21 23—25 28 29 31 32 34 35 37—39 42 44—49 52 53 55 57 61 63 67 72 73 78 80—84 86 88—90 92—94 96—99 **52**01 4 6 7 10 13 16—18 20 21 24 27 30 31 35 36 41 43—45 51—55 64 65 67 68 70—72 76 79—81 83—92 94 96—98 **53**00 **55**01 3—5 8 12—18 20 21 25 27 31—37 39 40—44 47—49 52—56 58—60 62 63 65—67 69 71—75 77 80—82 84 85 87—91 **56**00 **57**02 3 5—8 10—18 20 21 23—28 30—33 35 36 39 44 45 47—49 57—59 62—65 67 70—74 77 79 81 84 87—89 93—98 **66**02 3 5 8 9 11 15—20 22 23 25 30 32 39 40 42—44 47 48 50 51 54 57 58 66—68 70—75 79 80 82 85 87 88 91 92 94—97 99 **67**00 **68**0[illegible]—4 8—12 15 17 20 24 25 28 29 31 34 35 37 40 43—45 49 52 56—58 61 62 68 72—75 77—82 86 88 91 92 94 96—98 **71**01 3—5 7—9 11 13 14 16—18 21—23 25 27 28 31 33—35 37—39 41—44 46—49 52 53 57 58 61—63 69 72—77 81—85 87 91—93 96 97 99 **72**00 **75**04 5 7 10 12—14 19 23 25—29 34—36 38—41 47 48 52 54 55 57—60 62—65 67—69 71 72 76 78 80 81 83 85—87 89—92 94—99 **76**00 **80**06 8—10 12 13 15—20 23—26 28—35 37 38 44 45 47—49 51 53 58—61 64—67 69—74 76 87 96—98 **83**04 10 13—17 19 21 22 24 26—30 32—38 40 41 43 46 49 50 52 59 60—62 64 65 70—73 75—78 80 81 85 86 88 90—94 96 99 **90**03 5 7—9 13 14 20 22—25 27 30 32—40 45 48 50 55 57 58 60 63—65 67 68 71 72 76 78—80 83 84 86—88 90 94 96 97 99 **91**00 **93**01—6 8 15—18 21 22 24—28 34 36—43 45 49 50—52 54 56—59 61—63 65 68 69 74 75 78—82 84—89 91—99.

Serie D über 300 Mark.

Nr. 1—3 8 9 11 13 14 16 20 27 28 44 46 48—50 52 53 57 58 60 61 68 71 74 78 80 84 86 87 91 95 98 **1**01 2 5 7 9 10 13 17—19 22 24 27 30 33 34 36 38 40—47 **5**14 18—21 23 24 30 35 36 39 41 47 50 54—56 58 61 64 65 68 70 73 75 76 80 82 83 85 89 90 **6**00 **9**06 10 11 15 18 22 27 29 33 34 37 41 43 44 55 56 67 68 71—73 77—83 85—88 92—94 99 **19**01—3 5 7 12 14 15 20 26—30 34 35 39 40 45 49 50 51 53 54 56 57 59 60 63 66—70 74 76 79 82 85 86 89 90 94 95 97 99 **22**01—6 8 9 11—13 15 16 25 26 28 30—35 40 41 43 44 46 48 61 64 66—68 70 72 75 81 84—86 88 90 92—96 98 **23**00 **29**01 2 4—10 12 13 19—21 24 28—30 32 35 41 44 48 51 53—60 63 68 76 78 81 91 **39**01 3 5 6 9—12 14—16 18 20 21 23 25 26 31 33—35 39—41 43—47 50 52—54 56 61 63 65—67 70 71 75 77 79 80 82 83 86—89 91 97 **44**01—3 5 8 10—13 16 21—25 28 29 31 33 36 38—43 45 54 55 59 73 84 87 88 92—94 99 **45**00 **47**03—5 7 9 11—13 15—17 20—22 24 26 27 29 30 32—35 39—41 45—47 49—51 53 55 56 58 59 61 65 67 69 72 73 75 79—82 85 86 88—91 94 95 99 **60**01 2 5 9—11 14 16 18 20 22 23 27 29 31 32 36 39 41 43 44 46 47 52 55 58—60 62 64 66—68 70 71 75—81 83 86—91 93 94 97 98 **64**04—16 22 26 28 29 33 34 36—39 41 45 50—52 54 56—58 61—63 66 67 74 76 80 85 87—89 91—93 95—99 **65**00 **66**01 2 4 6—10 12—17 20 24 25 27—35 37 38 40 41 43—47 49 50 52—55 60 63 65 68 72 74 75 84 87 90 91 93 97 99 **67**00 **78**01 3 4 6 9—12 16—18 20 21 23 25—29 31—34 40—44 46—48 50 51 62—64 66 67 74 77 80 82—84 86 87 89—94 96—99 **101**01 3 5 7 8 12 16 21 23—27 31 32 35—37 40 42—44 46 51—53 55—57 59 61 62 64 67 68 70 72 74 75—80 83 85—87 89 91 93—95 98 99 **105**01 3 6 10 12 13 16 18 19 21—24 26 28 29 32 33 35—38 41 43 44 48 52 53 55 56 58 59 62 64 65 68 70 71 76 77 80 81 86 90—93 96—99 **106**00 **108**02—8 10 11 13—15 17 22 23 27 28 30 31 33 35—39 42—44 46 47 49 50 53—57 62—64 66 67 70—75 77—83 86 93 96—98 **110**02—5 7 8 10 13 17 21 22 24—28 30—33 36 39 41—45 47 49 51 52 54 55 57 58 60—67 70—73 76 82 84 89 90 91 93—97 **124**02 4—6 8—14 18 19 22 23 28 30 34 36 38 39 41—47 49—51 56 60—66 72 73 87 89 93 94 96 97 99 **125**00.

Serie E über 150 Mark.

Die sämmtlichen noch in Zirkulation befindlichen Hypothekenbriefe Serie E über 150 Mark.

Stettin, den 15. August 1883.

National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft.

Der Vorstand.

von Borcke. Uhsadel. Thym.